



Helle Nächte & Wassereis

Helle Nächte & Wassereis



VORWORT

HELLE NÄCHTE & WASSEREIS

so lautete der Titel des diesjährigen Sommerlabors, zu dem wir die Fotografin und Professorin Judith Samen gemeinsam mit zwölf Studierenden der Kunsthochschule Mainz eingeladen haben.

Yawei Chen, Hannah Glaser, Mona Heß, Hetty Holm, Rasaq Jurhat, Lorenz Kerkhoff, Laura De Luca, Mykyta Manuilov, Kora Riecken, Judith Samen, Daiaana Sergucheva, Laura Walker und Elisa Weikert haben zwei Wochen vor Ort gearbeitet, gelebt und diskutiert. Dieses Sommerlabor mit dem Schwerpunkt Fotografie findet im Jahr des 30-jährigen Bestehens des Artoll Kunstlabors statt.

Wir danken allen Künstlerinnen und Künstlern herzlich für die gute Zusammenarbeit und die eindrucksvolle Präsentation neuer Arbeiten, die nicht nur im Dialog untereinander, sondern auch im Dialog mit dem Ort entstanden sind. Zudem ist dieser Katalog das Ergebnis einer intensiven Zusammenarbeit der gesamten Gruppe.

Unser Dank gilt auch allen anderen, die das Projekt mit ihrem Engagement möglich gemacht haben.

Im Namen des Vorstands
Casper ter Heerdt und Carla Gottwein

Yawei Chen
Hannah Glaser
Mona Heß
Hetty Holm
Rasaq Jurhat
Lorenz Kerkhoff
Laura De Luca
Mykyta Manuilov
Kora Riecken
Judith Samen
Daiaana Sergucheva
Laura Walker
Elisa Weikert

Yawei Chen

*1992, Hebei/CN

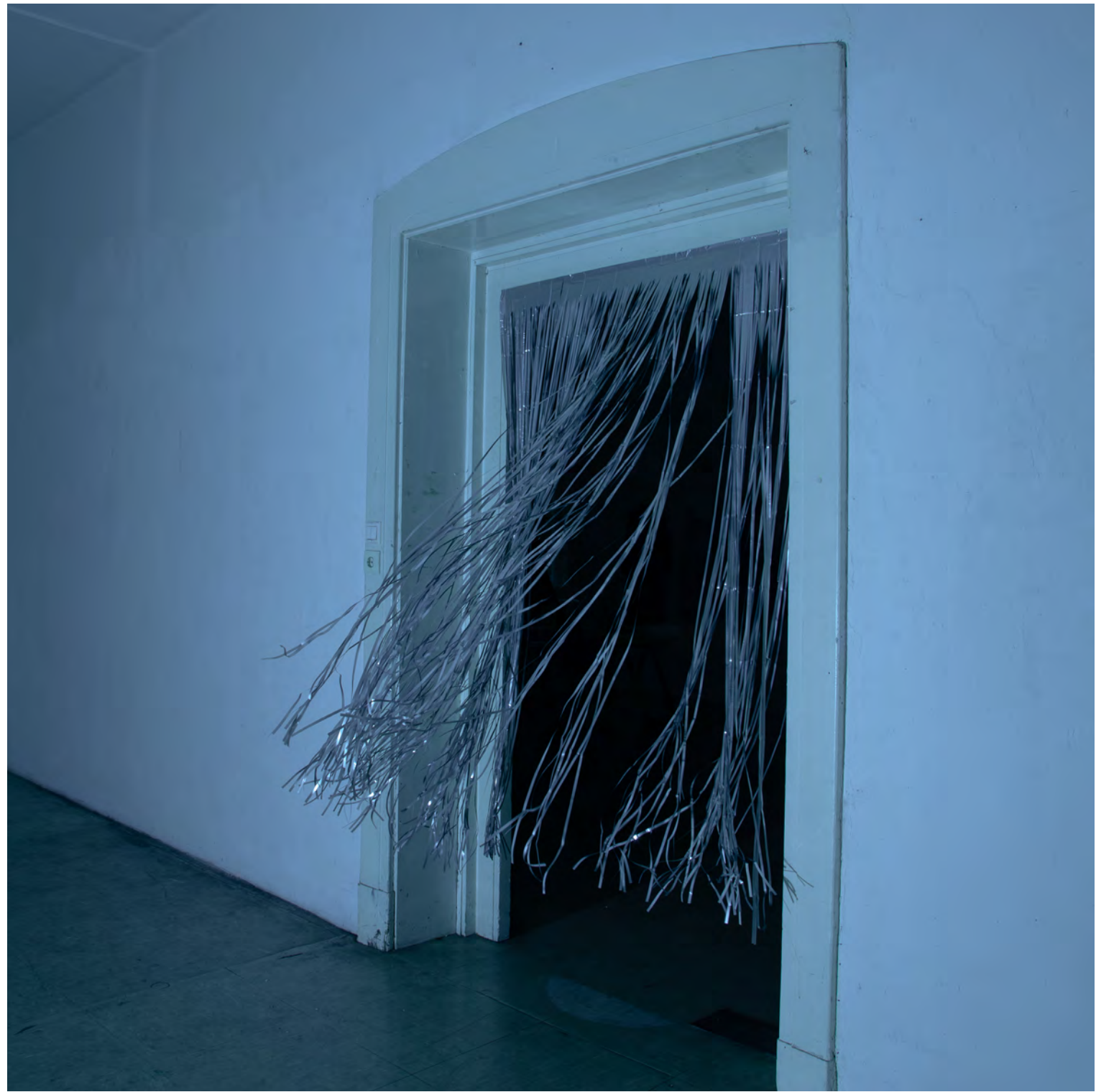
Yawei Chen beschäftigt sich mit den Grenzen zwischen dem Virtuellen und dem Realen sowie mit den engen Verbindungen zwischen der heutigen Gesellschaft und menschlichen Erinnerungen sowie Emotionen. Ihre künstlerische Erforschung basiert auf sensiblen und feinen Wahrnehmungen. Sie reflektiert durch die Beobachtung alltäglicher Dinge die Beziehung zwischen Mensch, Natur und Technologie.

Chen Yawei schloss 2024 ihr Diplom in Freier Kunst an der Kunsthochschule Mainz ab und absolviert momentan ihr Meisterschülerjahr bei Professorin Judith Samen. Im Jahr 2021 nahm sie an der Ray Masterclass unter der Leitung von Johanna Diehl teil und präsentierte im selben Jahr ihre Fotografien, Videos und Videoinstallationen im Museum Angewandte Kunst in Frankfurt am Main. Im Jahr 2022 nahm sie am Festival der Jungen Talente in Frankfurt teil, wo sie ihre VR-Installation im Frankfurter Kunstverein präsentierte.

Yawei Chen kombiniert Fotografie und Video, um zu zeigen, wie die Natur uns Energie liefert. In einem dunklen Ausstellungsraum mit vier großen, europäischen Fenstern hängt sie einen 2,4 Meter langen transparenten Vorhang in die Mitte, durch den die Besucher das projizierte Video sehen können. Die auf den Vorhang genähten Fotos erzeugen in Licht und Schatten eine wundersame visuelle Wirkung, wobei die Fensterscheiben als zusätzliche Bildschirme fungieren und einen anderen Raum andeuten.

Sie nutzt reflektierende Materialien und die einzigartige Textur des Ausstellungsraums im ArToll, um eine vielschichtige visuelle Erfahrung zu schaffen und die Verschmelzung von digitalen und traditionellen Emotionen zu erkunden.





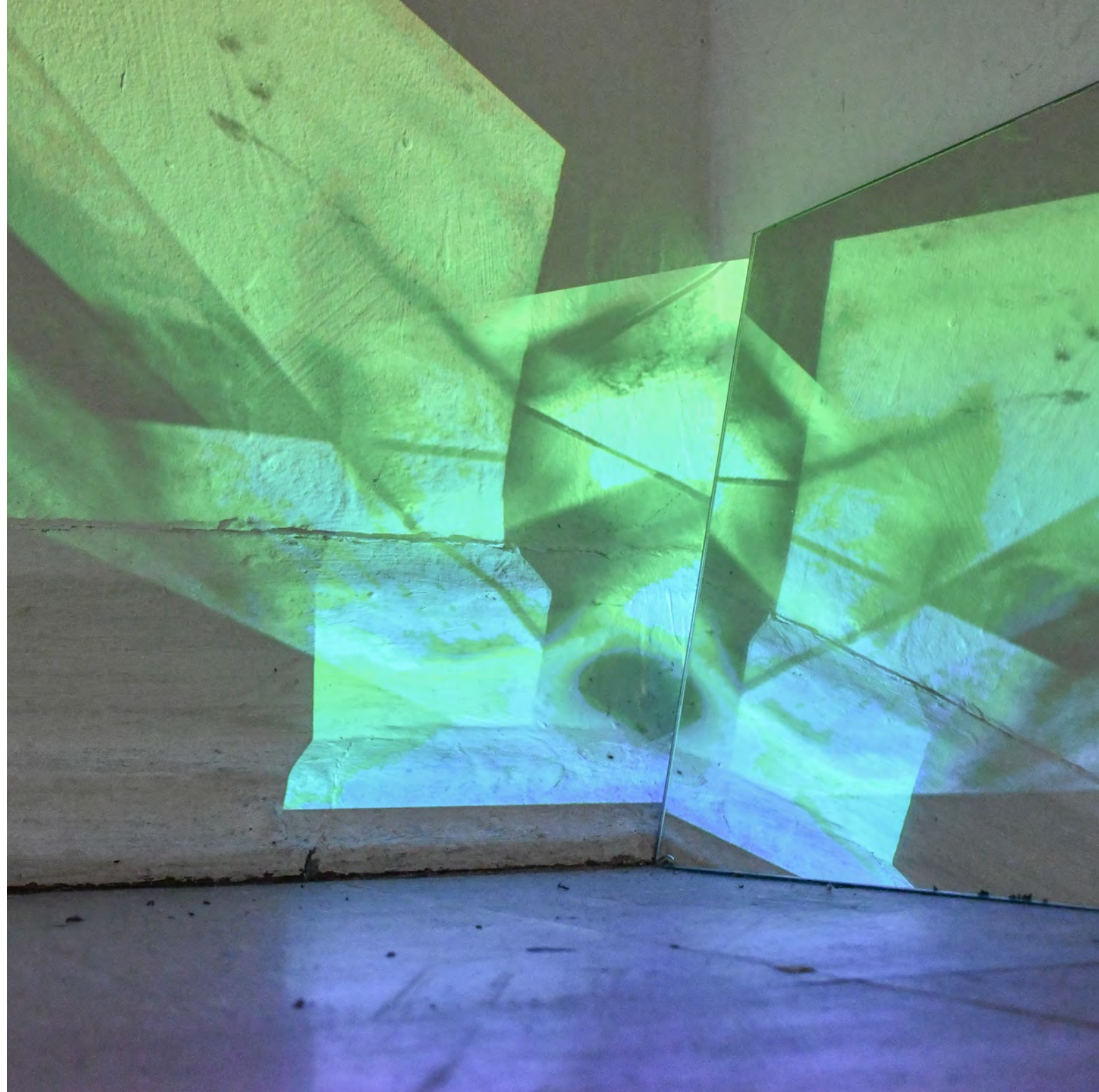
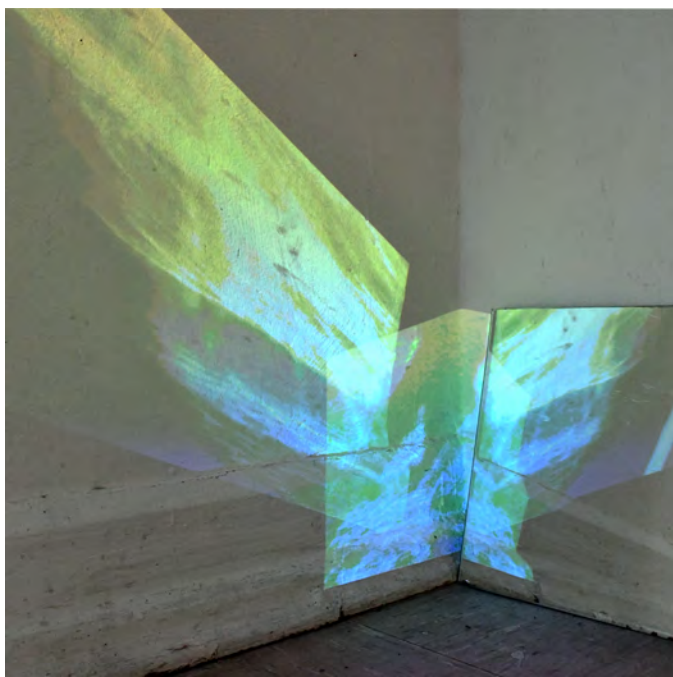
Hannah Glaser

*2002, Rüsselsheim/DE

Hannah Glaser setzt sich in ihren fotografischen, filmischen sowie skulpturalen Arbeiten mit gesellschaftlichen und familiären Strukturen auseinander. Sie untersucht Schnittstellen zwischen Natur und deren Wahrnehmung. Dabei hinterfragt sie die Darstellung von Natur, in Abgrenzung zu Kultur und menschlichem Eingreifen. Ihre Arbeitsweise unterliegt dem Bewusstsein, dass ein Abbild immer auch Reproduktion und Verfremdung bedeutet. Gleichzeitig beschäftigt sie die Beziehung zwischen dem Menschen und seiner natürlichen Umgebung, wobei Verbundenheit, ein Bedürfnis nach Harmonie und Einheit eine Rolle spielen. Wie sind Mensch und Natur vernetzt? Und wo entstehen Abhängigkeiten?

In der Zeit im ArToll setzt sie sich unter anderem filmisch mit der Frage auseinander, ob wir in abstrakten Strukturen immer wieder nach Kategorien und bekannten Formen suchen, um uns so die Welt in ihrer Komplexität greifbar zu machen. Versuchen wir alles, was wir sehen und wahrnehmen, in diese Kategorien einzuordnen, um mit dem Überfluss der Wahrnehmung klarzukommen? Verunsichert uns, was wir nicht sofort begreifen und ergründen können?





Mona Heß

*1999, Emmendingen/DE

Mona Heß beschäftigt sich in ihrer künstlerischen Arbeit mit dem menschlichen Körper und seiner direkten Umgebung. Bei der meist analogen fotografischen Auseinandersetzung mit dem Gegenstand liegt ein besonderes Interesse in der Beschaffenheit, Form und der Oberfläche der Gestalt. Durch die direkte Gegenüberstellung von landschaftlichen und natureigenen Elementen werden die Verschmelzung, Kontrastierung und Nachahmung von Körper und Natur veranlasst. Durch die Anwesenheit des menschlichen Körpers werden die normative Behandlung desselben und der gesellschaftliche Blick auf diesen angerissen und zur Erweiterung angeregt.

Seit 2021 ist die Künstlerin in verschiedenen Einzel- und Gruppenausstellungen vertreten. Unter anderem waren ihre Körperarbeiten im Rahmen der Ausstellung „A La Calle“ im Rathaus der andalusischen Stadt Granada zu sehen. Ebenso zeigte sie in der 29. Ausstellung NATUR-MENSCH des Nationalparks Harz ihre fotografische Arbeit.

Während ihres Schaffens im ArToll begegnet die Künstlerin ihren Fragestellungen experimentell und erweitert ihre Herangehensweisen bildhauerisch. Dabei spielen Oberflächenstrukturen wie Haut, Rinde, Wasseroberfläche, Schattenwurf und im Gegenstand selbst auftretende Veränderungen eine große Rolle. Relief und Form werden kombiniert, imitiert und direkt gegenübergestellt.



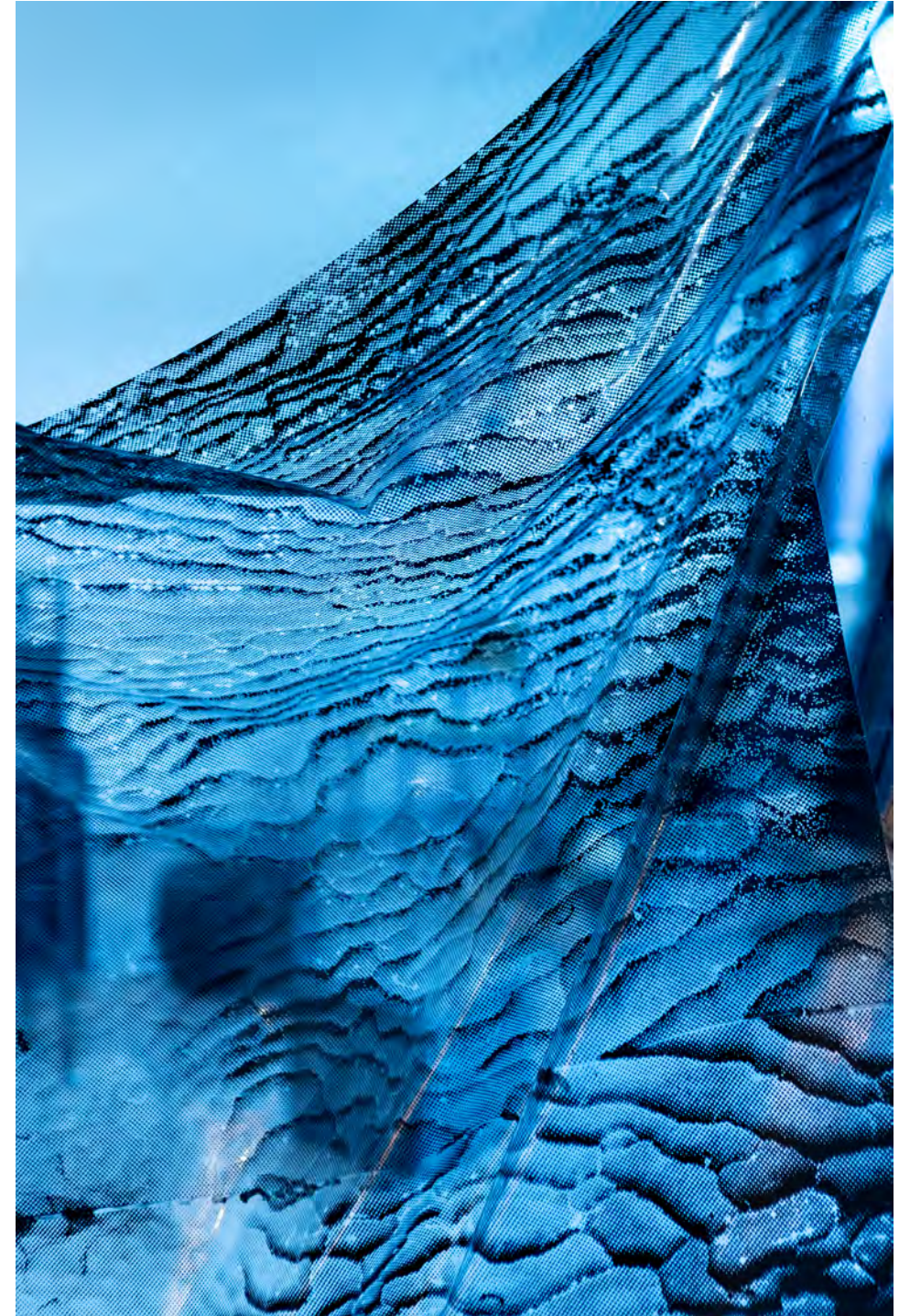


Hetty Hollm

*1996, Berlin/DE

2022 schloss **Hetty Hollm** ihr Studium an der Kunsthochschule Mainz in der Klasse für künstlerische Fotografie ab und ist dort seitdem Meisterschülerin bei Prof. 'in Judith Samen. Zuvor nahm sie 2021 an der Ray Masterclass bei Prof. 'in Johanna Diehl in Frankfurt am Main teil und studierte von 2018-2019 an der University of Canterbury in Neuseeland. 2022 gewann sie den Fotografiepreis der Ateliers im Delta Mannheim.

In ihrer künstlerischen Arbeit setzt sich Hetty Hollm mit dem Zusammenspiel digitaler und handwerklicher Techniken auseinander und untersucht die Effekte medialer Transformationen. Dabei verschwimmen die Grenzen zwischen Fotografie, Druckgrafik und Bildhauerei. Ihre Arbeiten untersuchen die Kontraste zwischen Manuellem & Technischem, Fluss & Statik sowie die Materialität von Oberflächenbeschaffenheiten. Zudem spielt das bewusste Nutzen des Zufalls als Faktor in druckgrafischen Arbeitsprozessen eine besondere Rolle für sie. Insbesondere in ihren Fotografien thematisiert sie außerdem Fragen der menschlichen Wahrnehmung und die Subjektivität in der Darstellung porträtierter Menschen. Während ihres Aufenthalts im ArToll setzt sich Hetty Hollm intensiv mit dem besonderen Ort und seiner Geschichte auseinander und geht dabei auf künstlerische Spurensuche.





Rasaq Jurhat
*1994, KABUL/AFG

Rasaq Jurhat wurde in Kabul, Afghanistan, geboren und ging als Kind nach Deutschland ins Exil, wo er derzeit in Mainz lebt und arbeitet. Er studierte Zeitbasierte Medien, bevor er an die Kunsthochschule Mainz wechselte. In seinen Arbeiten, die verschiedene Medien wie Fotografie, Film und Installation umfassen, untersucht er Fragen der Identität, der Repräsentation und der Popkultur im Zusammenhang mit historischen und politischen Themen.

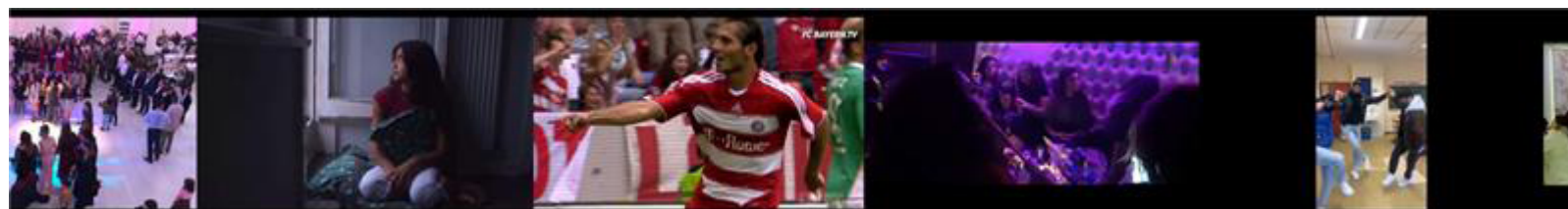
Er arbeitet vorrangig mit vorgefundenem Filmmaterial, das er sich aneignet, zusammensetzt und zu neuen audiovisuellen Werken zusammenfügt. Indem er sich mit ästhetischen, kulturellen und historischen Codes der Erfahrung und deren Auswirkungen auseinandersetzt, unterbricht und hinterfragt er durch die Anordnung und Verbindung verschiedener medialer Elemente häufig traditionelle Formen der Rezeption.

sehr geehrter herr präsident!
liebe kolleginnen und kollegen!
meine damen und herren!
seit dem abzug der internationalen truppen aus afghanistan werden wir zeugen davon, wie die taliban in kürzester zeit provinzen und städte wiedererobert haben und dabei sind, das ganze land unter ihre kontrolle zu bringen. wir werden zeugen davon, mit welcher verzweiflung unzählige menschen versuchen, auf den internationalen flughafen in kabul zu gelangen, um einen platz in einem rettenden flugzeug aus dem land heraus und in die sicherheit und die freiheit zu bekommen, und wir werden zeugen furchtbarer menschlicher dramen, wenn zum beispiel eltern ihre babys und kleinkinder irgendwie über die mauern des flughafens in die rettenden hände verbündeter soldaten zu bringen versuchen oder wenn menschen im gedänge vor dem flughafen in panik zu tode getreten werden.
die entwicklungen der letzten tage sind furchtbar; sie sind bitter, für viele menschen in afghanistan sind sie eine einzige tragödie, ganz besonders für diejenigen, die sich für eine freie gesellschaft, für demokratie und bildung eingesetzt haben und die nun um ihre sicherheit fürchten müssen. die entwicklungen sind aber auch bitter für alle verbündeten, die nach den terroranschlägen vom 11. september 2001 gegen den terrorismus und für freiheitliche strukturen gekämpft und gearbeitet haben.
meine gedanken sind bei den soldatinnen und soldaten, die ihren einsatz mit ihrem leben bezahlt haben, unter ihnen auch 59 deutsche. meine gedanken sind auch bei all denen, die von ihrem einsatz in afghanistan bleibende verletzungen an leib und seele davongetragen haben.
gestatten sie mir in dieser minute auch ganz persönlich, gleichsam stellvertretend an einen beamten des bundeskriminalamtes zu erinnern, der im sommer 2007 zusammen mit kameraden bei einem terroranschlag in afghanistan ums leben kam. ich konnte ihn gut, weil er zuvor in meinem personenschutzkommando gearbeitet hat, er war wie damals so viele seiner kollegen und kameraden, mit grossem idealismus nach afghanistan in den einsatz entsandt, nur wenige wochen später, zum ende des jahres 2007, wäre sein afghanistan-einsatz beendet gewesen, und er wäre in mein personenschutzkommando zurückgekehrt, nach seinem tod habe ich den kontakt zu seinen eltern nicht verloren; aber ich kann gleichwohl nur ahnen, wie gross ihr schmerz und der schmerz aller angehörigen von in afghanistan betroffenen und von ihren nahverwandten ist.



sehr geehrte frau, sehr geehrte herrn!
afghanisten im stich gelassen und ihrem schicksal überlassen werden. beide sichtenweisen haben ihre berechtigung.
aber bitte gestatten sie mir in diesem zusammenhang eine etwas zugespitzte persönliche anmerkung: hinterher, im nachhinein präzis analysen und bewertungen zu machen, das ist nicht wirklich kompliziert. hinterher, im nachhinein alles genau zu wissen und exakt vorherzusehen, das ist relativ mühsam, wir, die internationale staatsgemeinschaft, konnten aber nicht hinterher, im nachhinein entscheiden, sondern mussten es in der damaligen situation tun, in der es sehr gute gründe dafür gab, den menschen in afghanistan nach dem abzug der truppen wenigstens in der entwicklungszusammenarbeit weiter zur seite zu stehen, ganz konkrete basishilfe, von geburtsstationen bis zur wasser- und stromversorgung, zu leisten.
jetzt aber, da die lage so ist, wie sie ist, konzentrieren wir uns mit ganzer kraft auf die evakuierungsbereite am flughafen kabul, wir setzen uns für den zugang für unsere staatsangehörigen, ortskräfte und schutzbedürftige afghanen zum flughafen ein, darüber sprechen wir auch mit den taliban.
das ende der luftbrücke in einigen tagen, zu dem der amerikanische präsident joe biden gestern auch in den g7-beratungen kein neues datum genannt hat – ich habe darüber gestern berichtet –, darf nicht das ende der bemühungen bedeuten, afghanische ortskräfte zu schützen und den afghanen zu helfen, die durch den vormarsch der taliban in noch grössere not gestürzt worden sind.
deshalb wird in diesen tagen intensiv auf allen ebenen daran gearbeitet, wie wir auch dann wege schaffen können, weiter diejenigen, die uns gehalten haben, zu schützen, unter anderem durch einen zivilen betrieb des flughafens in kabul.
außerdem geht es darum, humanitäre hilfe für diejenigen zu leisten, die jetzt diese hilfe mehr denn je brauchen. die vereinten nationen und insbesondere ihre hilforganisationen beobachten, ihre arbeit in afghanistan fortzusetzen, solange die lage es zulässt. dafür bin ich sehr dankbar: tausende menschen sind seit dem vormarsch der taliban auf der flucht im eigenen land oder versuchen, in nachbarkländer zu fliehen. daher gilt es nun, zum einen in afghanistan selbst den menschen zu helfen, die es brauchen, und zum anderen dafür zu sorgen, dass flüchtlinge in der unmittelbaren nachbarschaft, in den nachbarkstaaten afghanistans, in der region sicherheit, schutz und perspektiven finden.
dazu benötigen vor allem das flüchtlingshilfswerk der vereinten nationen, die weltungerhilfe, unicef, die weltgesundheitsorganisation, der weltbankkommissionen





Lorenz Kerkhoff

*1989, Mainz/DE

Die Kamera selbst hat keine Emotionen. **Lorenz Kerkhoff** versteht seine Fotografien als Portraits. Er lässt die Betrachtenden an seiner Alltagsperspektive teilhaben, die sich durch tiefe Kontemplation auszeichnet. Damit ermöglicht er ihnen eine instinktive Verbundenheit zu den gezeigten Räumen und Dingen. Vor allem seine ruhige Sichtweise auf den Stadtraum lädt zum Träumen und Wiedererkennen ein. Seine Fotografien haben oft einen konzeptuellen Hintergrund, zeigen aber meist freie Kompositionen, die inzwischen zu einem umfangreichen Archiv geworden sind, das ständig neu sortiert wird. Dadurch entstehen immer neue Ansätze und experimentelle Erzählweisen.

Mit seiner Arbeit gewährt er nicht nur Einblicke in einen Alltag ohne sichtbare Sensationen, sondern hinterfragt auch das Medium Fotografie nach dessen Möglichkeiten. Seine Bilder bieten unendlichen Interpretationsspielraum, der auch genutzt werden soll.

Lorenz Kerkhoff lebt und arbeitet in Mainz und ist seit 2019 Student der freien bildenden Künste in der Klasse für Fotografie bei Judith Samen. Er wirkte bei zahlreichen Ausstellungen mit, unter anderem bei einer Gruppenausstellung im Museum Angewandte Kunst in Frankfurt am Main.

Um eine fotografische Brücke zwischen Mainz, Bedburg-Hau und dem LVR-Gelände zu schlagen, beschäftigt er sich installativ mit Licht und der Wandstruktur des Hauses 6. Hierzu lässt er einen Dialog zwischen Außenräumen in Mainz und in Bedburg-Hau entstehen.





Laura De Luca

*1995, Hessen/DE

Laura De Luca begann 2016 das Studium der Freien Bildenden Kunst an der Kunsthochschule Mainz. Seit 2017 studiert sie in der Klasse für Fotografie bei Judith Samen. Sie nahm an der Ray Masterclass bei Arno R. Minkinen im Museum für Moderne Kunst 3 in Frankfurt teil und war seitdem an zahlreichen weiteren Ausstellungen beteiligt, z.B. im Labor der Opelvillen Rüsselsheim, in der Galerie Junge Kunst Trier und der Städtischen Galerie Iserlohn.

Die Suche nach dem Wesen hinter den Dingen treibt Laura De Luca an, neue Gedankenprozesse und Wahrnehmungen in Arbeiten umzusetzen, sie immer neu und anders zu begreifen und damit greifbar zu machen. Die Auseinandersetzung mit der buddhistischen Philosophie/Psychologie und (über) natürlichen Prozessen prägen ihre Arbeiten. Mit Fotografie und intermedialen Arbeiten im Raum zeigt Laura De Luca Transformations-, Zwischenzustände, Überlagerungen und Prozesse des Seins und Vergehens. Sie öffnet Zwischenwelten und macht so sichtbar, was vorher unsichtbar war.





Mykyta Manuilov

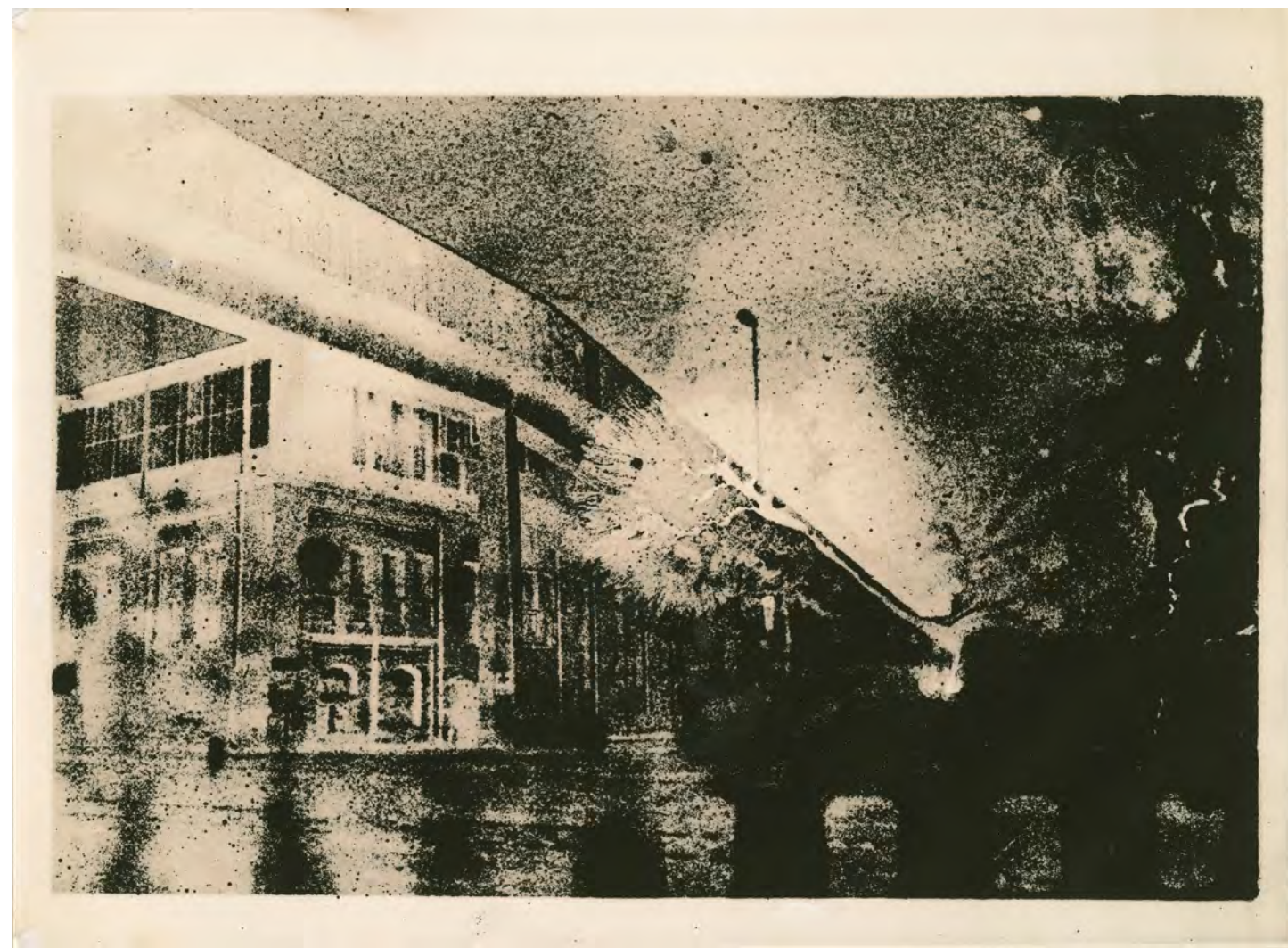
*2002, Bryanka/UA

Ich bin in einer Arbeitergegend geboren und habe dort meine Kindheit verbracht, wo alle paar Kilometer eine neue Fabrik oder eine neue Kohlemine entstehen. Meine Familienmitglieder sind traditionell einfache Arbeiter. Meine Liebe zu Industriegebieten ist mir daher in die Wiege gelegt worden. Manchmal fühle ich mich an solchen Orten ruhiger als in den malerischsten Bergen. Als ich mit der Fotografie begann, trieb mich diese Liebe dazu, Industriegebiete zu studieren, wie die Einheimischen dort leben, wie ein Mensch in dieser Gesellschaft ist. Ich mag es sehr, an solchen Orten nach Kontrasten zu suchen.

Nordrhein-Westfalen lässt sich in gewisser Weise mit meiner Heimat vergleichen. Ich wollte diese Orte schon sehr lange besuchen und erkunden, was ich nun im Rahmen des Aufenthaltes im ArtToll tun kann.

Natürlich ist es schwierig, Deutschland mit einer armen Region in der Ostukraine zu vergleichen, die im Zuge der sowjetischen Industrialisierung entstanden ist und in der seit 10 Jahren Krieg herrscht. Dennoch gibt es viele Gemeinsamkeiten, die über die reine Geschichte hinausgehen. Einige der ersten Bergwerke im heutigen Donbass wurden unter anderem von deutschen Migranten aus Westeuropa eröffnet. Dies spiegelt sich häufig in der Architektur der Region wider. In dieser Region wurden, wie auch im Donbass, während der Industrialisierung Dörfer für die Menschen gebaut, die in den Bergwerken arbeiteten. Doch nach der Schließung der Betriebe verließen die Menschen diese Orte auf der Suche nach einem besseren Leben, und die Dörfer begannen auszusterben. Auch ich habe in einem dieser Dörfer gelebt. Ich mag es, solche Orte zu studieren, Regionen und das Leben in ihnen zu vergleichen. Dies ist ein Großteil meiner kreativen Arbeit.





Kora Riecken

*1997, Frankfurt am Main/DE

Kora Riecken studiert an der Kunsthochschule Mainz in der Klasse für Medienkunst bei Prof. Dieter Kiessling.

2021, 2022 und 2023 war sie Preisträgerin des Jungen Literaturforums Hessen-Thüringen. Ihre Texte wurden in der Anthologie „Nagelprobe“ und im Radio veröffentlicht. 2024 war sie Teil der “Summer Summit” Residence in der Raketenstation Hombroich auf Einladung von Martina Wegener und Frédéric Ehlers. Im gleichen Sommer war ihre Soloausstellung „and how long have you been seventeen?“ in der Mainzer Kunst Galerie zu sehen.

Medienübergreifend arbeitet Kora Riecken mit Video, Installation, Fotografie sowie literarischen Texten. Zentrale Themen der Auseinandersetzung sind dabei Traditionen weiblicher Melancholie, Privat- und Intimsphären und das Unbehagen, das diesen Räumen innewohnt. Die Arbeiten erscheinen anekdotisch, spielen dabei bewusst mit erinnerten, erzählten und autofiktionalen Elementen.

Während ihres Aufenthalts im Kunstlabor erklärt sie ihren Arbeitsplatz zum Ballettstudio und beschäftigt sich mit ihrem persönlichen Verhältnis zu Disziplin, Erwartung und Haltung. Zwischen den reduzierten Elementen spannt sich ein situatives Szenenbild auf, das über den Status des Amateurhaften reflektiert und versucht mit dem Archetyp pastellfarbener Grazie zu brechen.





Judith Samen

*1970, Gladbeck/DE

Judith Samens Kunst bewegt sich zwischen Inszenierung und Authentizität des menschlichen Daseins. Körper, Nahrungsmittel sowie Elemente aus Kunstgeschichte und Alltag greift sie in ihrer Arbeit auf. Menschliche Lebensphasen wie Alter, Schwangerschaft, Muttersein oder Kindheit sind weitere zentrale Themen.

Auf der Suche nach ungesehenen und berührenden Bildschöpfungen formuliert sie Werke zwischen Poesie und Drastik. Sie verbindet Verletzlichkeit und Humor, Vergänglichkeit und tiefes Körperempfinden mit Tragik und Komik. Dabei dehnt sich scheinbar Gewohntes zum Absurden hin aus. Ihre künstlerische Strategie umfasst Irritation als Mittel, um Betrachter:innen offen herauszufordern.

Ihre Arbeiten sind von weiblicher Körpererfahrung geprägt. Die teils radikalen Selbstdarstellungen führen Positionen wie die von Claude Cahun, Jo Spence, Martha Rosler oder John Coplans weiter. In der Tradition der Fluxus-Bewegung befragt Judith Samen den Kunstbegriff und bricht Grenzen zwischen Kunst und Alltag auf. Dazu nutzt sie den realitätsrepräsentativen Charakter der Fotografie. Ihr Werk umfasst Fotografien, Rauminstallationen, Zeichnungen, Videos und performatives Handeln.

Die Arbeit im ArToll inspiriert Judith Samen, sich in dem Atelier im ehemaligen Klinikgebäude mit Prozessen von körperlicher und geistiger Verletzlichkeit und Heilung zu beschäftigen. Serendipity - der glückliche Zufall – hat in diesem Prozess einen entscheidenden Anteil.

Judith Samen studierte an der Düsseldorfer Kunstakademie und ist Meisterschülerin von Fritz Schwegler. Sie ist Mutter von drei Kindern und führt seit 2011 als Professorin die Klasse für Fotografie an der Kunsthochschule Mainz.





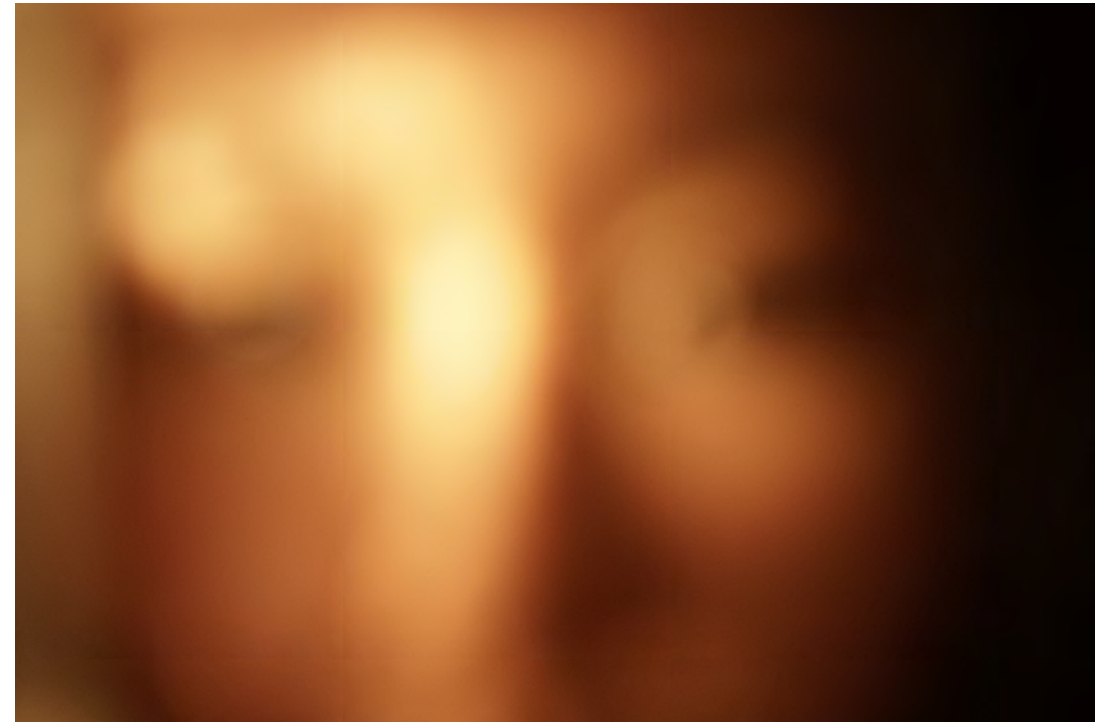
Daiaana Sergucheva

*2000, Jakutsk/RU

Daiaana Sergucheva interessiert sich für Themen wie kulturelle Identität in der Gegenwart und wie man sich aufgrund derer in der modernen Welt bewegt. Viele Fragen stehen für sie noch offen, die noch Zeit brauchen zur Erkundung, sie findet aber nach und nach gewisse Antworten darauf. Als eine Person, die aus dem fernöstlichen Sibirien – Jakutien nach Deutschland kam, versucht sie sich selbst an dem neuen Ort wieder /- neu kennenzulernen und dabei menschliche Beziehungen in der multikulturellen Welt zu verstehen.

Bei ihrem Aufenthalt im ArToll verbindet Daiaana performative Akte und Fotografie und kreiert so neue Persönlichkeiten durch körperliche Abdrücke und fotografische Selbstportraits.

2020 ist sie nach Deutschland gezogen und studiert seit 2022 Freie Bildende Kunst an der Kunsthochschule Mainz.





Laura Walker

*1993, Bodensee/DE

Neben bildender Kunst studiert **Laura Walker** Philosophie und Bildungswissenschaften in Mainz. 2024 erhielt sie für ihre Arbeit über Mutterschaft den Rudo-Spemann-Preis der Klingspor-Spemann-Stiftung.

Sie befindet sich in ständiger Auseinandersetzung mit Alltagsgegenständen und Dingen, denen der Alltag zu fehlen scheint. Sie erkennt den Unterschied zwischen Kunst und Dekoration nicht an und will Gegenstände und organische Körper freundschaftlich-symbiotisch zusammenführen. Ihre bevorzugten Medien sind Collage, Fotografie und Zeichnung. Die Collage ist für sie eine Antithese zu minimalistischen Trends, Fotografie eine gute Möglichkeit, nicht loslassen zu müssen, Zeichnung ein Ventil für liebevolle Pedanterie.

In ihren Selbstporträts setzt sie sich kritisch mit der Eigenwahrnehmung und ihrer gesellschaftlichen Rolle auseinander, die sich seit ihrer Mutterschaft jeweils wesentlich verändert haben. Gleichzeitig inszeniert sie sich und ihre merkwürdige Liebesbeziehung zu unmöglichem Kitsch mit dramatischen Gesten.

In den Ateliers im ArToll Kunstlabor arbeitet sie bildhauerisch und setzt sich dabei mit den Zwängen und Freuden von Fürsorge auseinander. Falsches Naschwerk wird dabei zum Sym-bol zärtlicher Zuwendung, unbezahlter Arbeit und Diäten. Dabei bezieht sie die Geschichte des Hauses ebenso mit ein wie kulinarische und soziale Trends.



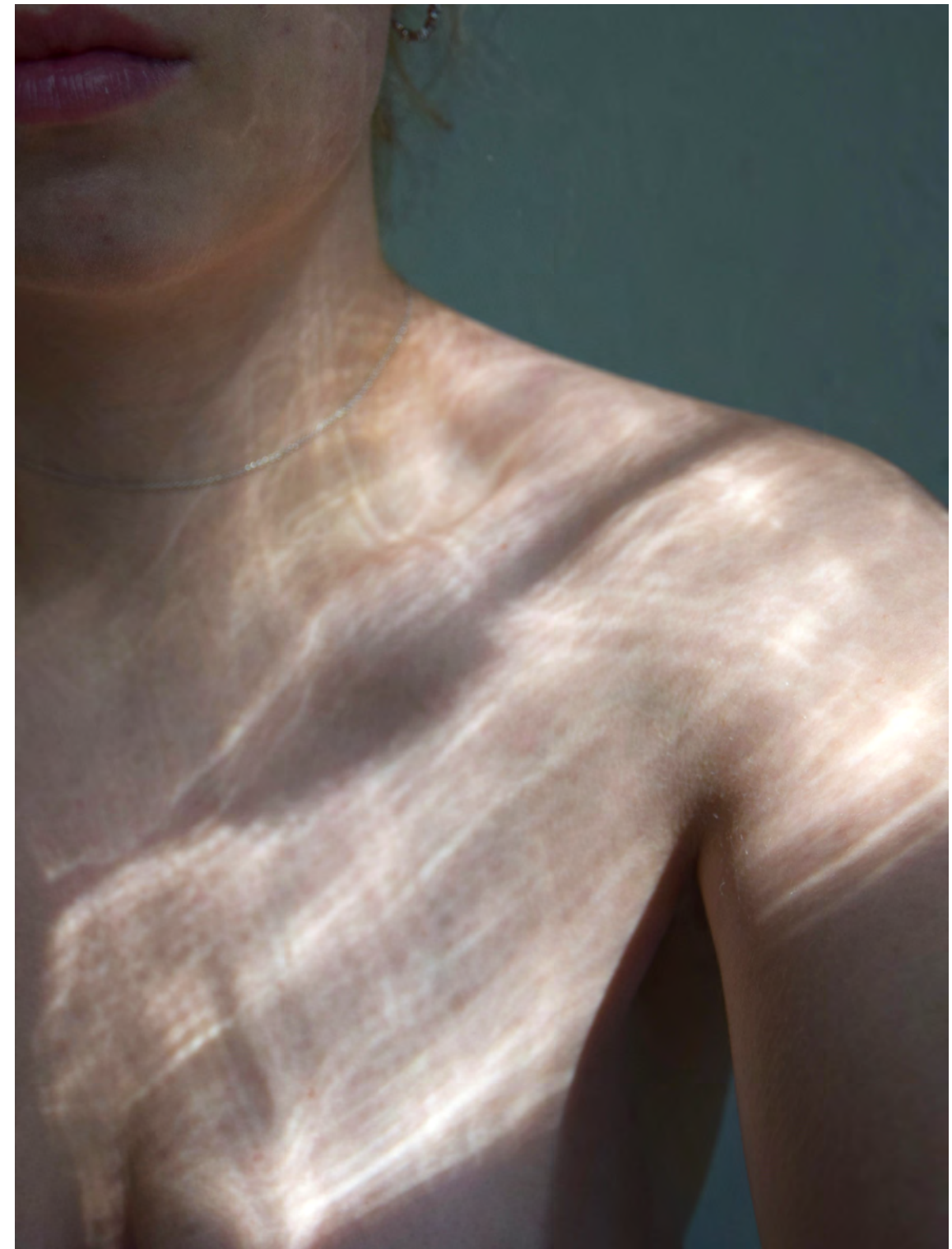


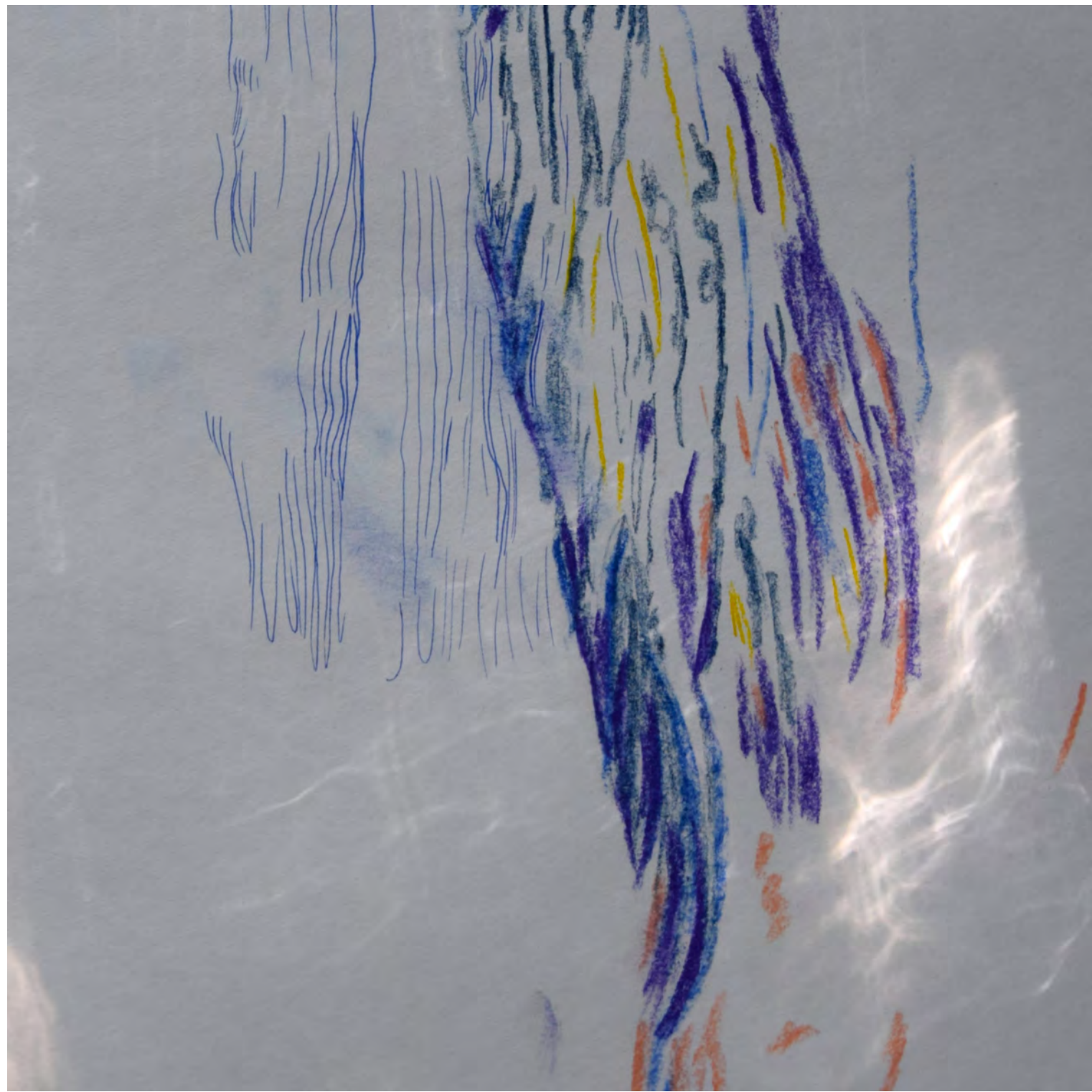
Elisa Weikert

*1998,Lahnstein/DE

Elisa Weikerts Arbeiten bewegen sich im Raum von digitaler und analoger Fotografie, Zeichnung und Installation. Ihre künstlerische Arbeit befasst sich inhaltlich mit Prozessen des Älterwerdens, des Wachstums und des Wandels. Die Balance zwischen Kontrolle und Kontrollverlust, Wachstum und Begrenzung, sowie die Erhabenheit der Natur und die Schnittstellen von biologischen und medizinischen Abläufen werden von der Künstlerin immer wieder aufgegriffen. Ihre Praxis beruht auf einer intuitiven und medienübergreifenden Herangehensweise.

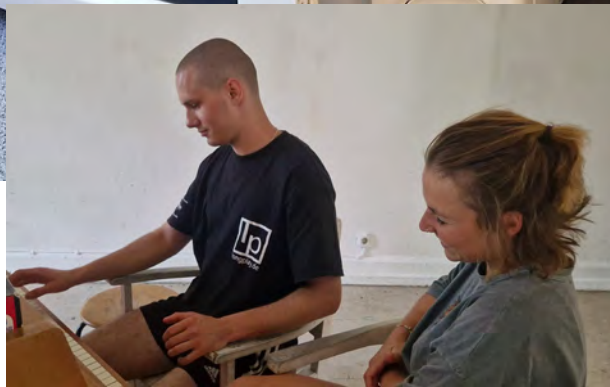
Während des Aufenthalts im ArToll und der Auseinandersetzung mit diesem besonderen Ort beschäftigt sich die Künstlerin damit, die Architektur und Lichtverhältnisse im Haus und die Atmosphäre festzuhalten, indem sie den Lichteinfall in ihrem temporären Atelier untersucht. Die Sonnenstrahlen und entstehenden Schatten werden zur Zeichnung auf Papier und auf Haut. Der Bildträger passt sich der räumlichen Situation und der Natur an und tritt so in einen Dialog mit seiner direkten Umwelt.





BEHIND THE SCENES







IMPRESSUM

DIESER KATALOG ERSCHEINT ANLÄSSLICH DER AUSSTELLUNG

Helle Nächte & Wassereis (Fotolabor I.)

17/08/2024—01/09/2024

Klasse Judith Samen im ArToll Sommerlabor

HERAUSGEBER

ArToll Kunstlabor e.V.
Zur Mulde 10, Haus 6
D-47551 Bedburg-Hau
artoll@t-online.de, www.artoll.de

und

KUNSTHOCHSCHULE MAINZ

Am Taubertberg 6
55122 Mainz
<https://kunsthochschule-mainz.de>

KÜNSTLER*INNEN

Yawei Chen, Hannah Glaser, Mona Heß, Hetty Hollm, Rasaq Jurhat, Lorenz Kerkhoff, Laura De Luca, Mykyta Manuilov, Kora Riecken, Judith Samen, Daiaana Sergucheva, Laura Walker, Elisa Weikert

TEXT

Yawei Chen, Hannah Glaser, Mona Heß, Hetty Hollm, Rasaq Jurhat, Lorenz Kerkhoff, Laura De Luca, Mykyta Manuilov, Kora Riecken, Judith Samen, Daiaana Sergucheva, Laura Walker, Elisa Weikert

LEKTORAT

Carla Gottwein

GESTALTUNG

Yawei Chen

UMSCHLAGGESTALTUNG

Yawei Chen, Lorenz Kerkhoff

FOTONACHWEIS

© bei den Künstler*innen

HERSTELLUNG

WIRmachenDRUCK GmbH
Backnang

©2024 die Künstler*innen, ArToll e.V.

BESONDERER DANK AN

Robert Meyer, Carla Gottwein, Yawei Chen, Ulrich Kerkhoff

ISBN

978-3-940892-28-7



KUNSTHOCHSCHULE
MAINZ





Hannah Glaser

Laura Walker

Laura De Luca

Mona Heß

Lorenz Kerkhoff

Judith Samen

Elisa Weikert

Mykyta Manuilov

Yawei Chen

Rasag Jurhat

Hetty Hollm

Kora Riecken

Daiaana Sergucheva